

Über Silberstreifen am Horizont



Jugendsozialarbeit – hier und jetzt!
 Zur kommunalen Steuerung eines gesellschaftlichen Anliegens

Markus Schnapka

Zu kommunalen Perspektiven

1. Die Sichtweise einer Kommune ist prinzipiell egozentrisch. Und das ist richtig so.
2. Die kommunale Sichtweise gibt es deshalb nur selten.
3. Die kommunalen Finanzen bestimmen die Leistungsquantität und -qualität der Gemeinden, Städte, Kreise. Banal, aber wahr.
4. Erstmals seit der Finanzkrise positives kommunales Finanzierungssaldo von 1,8 Mrd. € im Jahr 2012, in 2013 4,0 Mrd. €. Höchststand bei der Gewerbesteuer mit über 42 Mrd. €. Tendenz: Vorerst weiter steigend.



Aber: hohe Kassenkredite, Investitionsstau.

Zu kommunalen Perspektiven

5. Verliererkommunen/Gewinnerkommunen
6. Immer noch wirtschaften Kommunen überwiegend ohne ausgeglichenen Haushalt (HSK oder Nothaushalt).
7. Steigende Ausgaben für Kindergärten, Erzieherische Hilfen, Sozialhilfe, Eingliederungshilfe, Inklusion. Beispiel Sozialhilfe: In Bayern 215 € pro Einwohner/-in, in NRW 358 €.
8. Die Einwohnerinnen und Einwohner werden insgesamt weniger, älter, bunter. ()
9. Die Armut frisst sich fest. Armut ist erblich. Armut ist teuer.
10. Die Arbeitslosigkeit geht insgesamt zurück. Vorläufig. 

Die Hauptpersonen

1. Zum Beispiel NRW: Weniger Kinder und Jugendliche im ganzen Land. Nicht überall, aber fast.
2. Bis 2030 wird die Zahl der unter 3-Jährigen (- 9,7%), der unter 6-jährigen (- 9,3%), der 6-9-jährigen (-13,7%), der 10-15-jährigen (-20,7%), der 16-18-jährigen (-26,6%) abnehmen. Die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner in NRW wird bis 2030 um 5,3% sinken.
3. Die Zahl der potentiell Erwerbstätigen im Alter von 25 bis 44 Jahren wird um 14,5 % zurückgehen, die der 45-64-jährigen um 8,3%.
4. Die Senioren legen deutlich zu, die Hochbetagten auch.
5. Ein Viertel der Bürgerinnen und Bürger in unseren NRW-Kommunen hat einen Migrationshintergrund (Tendenz: steigend).

Die Hauptpersonen

5. Wer als junger Mensch arbeitslos ist oder arbeitslos zu werden droht, hat häufig arbeitslose Eltern.
6. Ist die Chancengerechtigkeit bei der Bildung nicht gegeben, stehen die Chancen für ein Anhäufen von weiteren Benachteiligungen „gut“. Das ist schlecht.
7. Die Jugendarbeitslosenquote betrug im Januar 2014
 - bundesweit 5,9%
 - in Bayern 3,4 %
 - in NRW 7,3%
 - in Mecklenburg-Vorpommern 11,6%
9. Blick über den Zaun 2013:
 - in Deutschland 7,4 %
 - in Griechenland 59,2%
 - in der EU 23,2%

Die Hauptpersonen

8. „Junge Migranten holen auf!“
Daten aus der 12. Mehrthemenbefragung 2011 des Zentrums für Türkeistudien und Integrationsforschung an der Universität Essen, Oktober 2012)
 - 21% der jungen Türkeistämmigen sind studienberechtigt. 
 - Über 15% bleiben ohne Schulabschluss.
 - 46 % haben keine Berufsausbildung (3. Generation), darunter etliche mit guten Bildungsabschlüssen.
 - 99% sprechen gut oder sehr gut Deutsch. 
 - 70 % der Heiratsmigranten haben keine Ausbildung.
 - 58 % der türkeistämmigen jungen Frauen haben keine Berufsausbildung.
 - Über 50 % haben ein besseres Bildungsniveau als ihre Eltern. 

(Kommunal-) Politische Aussichten und Konsequenzen

1. Angesichts der demografischen Entwicklung in Deutschland steigt der „Wert“ junger Menschen volkswirtschaftlich, rentenpolitisch. (Global sieht es anders aus.)
2. Davon profitieren hoffentlich auch junge Menschen mit Benachteiligungen.
3. Im Osten steht die Jugendsozialarbeit in einem anderen infrastrukturpolitischen Zusammenhang als im Westen. Die Konzepte tragen dem Rechnung und müssen dem Rechnung tragen.
4. Die Integration kommt zwar spät und zögerlich, aber sie kommt.
5. Die schulischen und außerschulischen Förderungen sind jetzt auszubauen, das Potential bei Kindern und Jugendlichen ist da.
6. Der Übergang von Menschen mit Migrationshintergrund von Schule in Berufsausbildung ist beschämend gering, der Übertritt von Qualifizierten in angemessene Arbeitsmarktpositionen gelingt nur einem Drittel.

(Kommunal-) Politische Aussichten und Konsequenzen

7. Der Einsatz und die Förderung der Jugendsozialarbeit/ Jugendberufshilfe ist nicht Arbeitsmarktkonjunktur-abhängig auszurichten, sondern wirkungsorientiert und am Bedarf der Hauptpersonen.
8. Die Arbeitgeber müssen auf die steigende Bildungsleistung der Migrantinnen und Migranten positiv mit Stellenbesetzungen reagieren (z.B. anonymisierte Bewerbung).
9. Der Öffentliche Dienst ist als Arbeitgeber gefragt: Quotierung bei Ausbildung und Beschäftigung in Stadtverwaltung, Stadtwerken, beim Mensabetrieb, bei der Vergabe von Aufträgen (Letzteres juristisch allerdings zweifelhaft) in Bezug auf Benachteiligte, Migranten, Menschen mit Behinderungen.
10. Die EU-Förderung zur Bekämpfung der Jugendberufsnot (54 Mrd. € sollen's werden) ist zu entkrampfen, sonst kommt sie kommunal nicht an.

Den Übergang Schule/Beruf kommunal steuern!

1. Der Übergang zwischen Schule und Beruf ist ein Maßnahmenlabyrinth.
2. Die Gesamtleistung des Labyrinths bei Berufsabschlüssen und Beschäftigung ist begrenzt und enttäuschend.
3. Das Übergangssystem soll in den Bundesländern neu gestaltet, die Effizienz bei Ausbildung und Beschäftigung benachteiligter junger Menschen erhöht werden.
4. Folgende Elemente sollen zusammenwirken:
 - Berufsorientierung in der Schule ab Jahrgangsstufe 8 und 9
 - Entscheidungen vorbereiten, Übergänge gestalten ab Jgst. 9/10
 - Realistische Anschlussperspektiven mit betrieblicher, außerbetrieblicher oder vollzeitschulischer Ausbildung
 - Übergangsangebot für die, die durchs Raster zu fallen drohen (KAbOA in NRW)

Den Übergang Schule/Beruf kommunal steuern!

5. Kommunale Koordinierungsstellen schaffen
6. Unterschiedliche Organisationsformen zulassen, Federführung jeweils kommunal definieren, vorhandene Strukturen nutzen/einbauen
7. Ausschreibungspflicht bei Maßnahmen nach SGB II und III im Übergangssystem abschaffen
8. Selbstverpflichtung der Kommune als Ausbildungsträgerin und Arbeitgeberin
9. Jugendberufsnot als Thema im JHA, Jugendparlament, Stadtschulpflegschaft, im Sozialausschuss, im Schulausschuss, im Haupt- und Finanzausschuss, in den Ausschüssen der Stadtbetriebe. Und natürlich im Rat.

Den Übergang Schule/Beruf kommunal steuern:

Kooperation ist alles!

Arbeitsbündnis Jugend und Beruf

(in Freiburg und anderswo)

- Jugendagentur des Jobcenters,
- Jugendberufshilfe der Stadt
- Arbeitsagentur

Fazit zum Stellenwert der Jugendsozialarbeit:

- Mit Aussitzen verpassen wir die Chancen.
- Investieren lohnt sich - für alle!

Quellen und verwendete Materialien:

- Statistisches Bundesamt, PM 104/12, PM 355/11
- Städte- und Gemeindebund NRW (Veröffentlichungen, Schnellbriefe 2013/2014)
- Bertelsmann-Stiftung, wegweiser-kommune.de, Länderberichte
- Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung, Zusammenfassung der Ergebnisse der 12. Mehrthemenbefragung, veröffentlicht Oktober 2012
- Daten und Fakten aus dem MAIS NRW
- Dritter Sozialbericht NRW (MAIS)
- Vierter Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung (Presseberichte)
- Übergangssystem Schule-Beruf in NRW, G.I.B. INFO 1_12, Referenzkommunen
- Statistisches Bundesamt und Bundeszentrale für politische Bildung (websites)